

Die Pflichtschule und das Unkraut

Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, riecht, hört, fühlt und schmeckt für uns im Garten der Bildung – querbeet.

Mit Bussen und Elternverträgen soll mehr Verbindlichkeit in den Schulbetrieb gebracht werden. Damit profilieren sich unsere Bildungspolitiker in den Medien. Nützen sie damit den Schulen? Nein. Im Gegenteil: Sie provozieren damit den Widerstand gegen die obligatorische Volksschule und fördern die Bestrebungen für eine freie Schulwahl.

Im Leben eines Menschen in der Schweiz gibt es unterdessen nur noch eine letzte staatliche Zwangsverpflichtung: die Pflichtschule oder die «compulsory school», wie sie im internationalen Kontext genannt wird. Kirche und Militärdienst sind unterdessen für die meisten fakultativ. Kinder hingegen müssen 9 Jahre ihres Lebens an Werktagen ausserhalb der Familie zu fremdbestimmten Zeiten an einem fremdbestimmten Ort fremdbestimmte Dinge tun. Wenn ihre Eltern sie nicht für eine Privatschule

«In unserer stark von persönlicher Freiheit geprägten Gesellschaft können die gleichen Politiker, welche in der Schule auf «mehr Verbindlichkeit» pochen, problemlos am anderen Tag «mehr Freiheit» fordern. Zu fragen wäre, ob sie dabei immer die gleiche Zielgruppe vor Augen haben.»

freikaufen oder sie nachweislich zu Hause unterrichten oder sogar für sie ins Gefängnis gehen, wie kürzlich eine Mutter im Berner Jura, sind Kinder neun Jahre zwangsverpflichtet. Bussen-Androhungen und Elternverträge richten sich kaum an Familien von Expats oder Managern, welche zu spät von einer Weltreise zurückkehren und leicht zeigen können, dass ihr Kind dort mindestens so viel gelernt habe wie in der Schule. In die Mangel genommen werden Eltern, welche sich an Elternabenden peinlich ausgesetzt und als Belastung empfinden, weil ihnen ihre Kinder zuerst alles übersetzen müssen oder welche mit einem Doppelverdiener-Einkommen von CHF 4500 für ihre Familie nicht so einfach CHF 3000 statt 1500 für einen Flug zahlen können, der so teuer ist, weil genau dann alle Familien fliegen müssen. Sie nehmen dafür in Kauf, dass ihre Kinder den Jahresabschluss oder den Schulbeginn verpassen. Aus pädagogischer Sicht ein wichtiges Ritual. Für Eltern mit wenig oder schwierig erlebter Schulbildung ein vergleichsweise kleineres Problem.

In unserer stark von persönlicher Freiheit geprägten Gesellschaft können die gleichen Politiker, welche in der Schule auf «mehr Verbindlichkeit» pochen, problemlos am anderen Tag «mehr Freiheit» fordern. Zu fragen wäre, ob sie dabei immer die gleiche Zielgruppe vor Augen haben. Auch die Medien schaffen eher mehr als weniger Verwirrung: Die einseitigen «Elternverträge» in Basel sind nicht dasselbe wie

«Schulvereinbarungen» in Solothurn.

Das im Internet zugängliche, in den Medien viel beschriebene Beispiel aus Zuchwil SO zeigt denn auch, dass es sich hier um einen eigentlichen Dreiecksvertrag handelt: Schülerinnen und Schüler «unterstützen einander beim Lernen», «belästigen niemanden» und «erscheinen pünktlich» mit dem nötigen Material. Die Eltern sorgen für einen «ruhigen Arbeitsplatz», nehmen an den «Elternveranstaltungen» teil und «tragen die Hauptverantwortung für die berufliche Zukunft» ihres Kindes. Die Lehrpersonen sind ein «Vorbild» und begegnen den Schüler/innen «mit einer positiven Grundhaltung», anerkennen «ihre Leistungen» und «üben Kritik so, dass sie die Lernenenden weiter bringt». Der Hauswart «steht allen Gruppen mit Rat und Tat zur Seite» und die Schulleitung sorgt für «inten-

sive und offene Kommunikation».

Einige Kilometer nordwestlich sagte ein Elfjähriger aus dem Berner Jura eines Morgens: «Ich will mit niemandem und nichts verglichen werden. Ich bin ich.» Nach ersten, schwierig erlebten Schuljahren und seinem ersten Jahr Homeschooling hätte er beim Schulinspektorat einen Test machen müssen. Er wollte nicht. Seine Mutter war nicht bereit, die Busse zu zahlen. Sie ging für ihren jüngeren Sohn eine Woche ins Gefängnis, wie die WoZ kürzlich berichtete. Linus ist unterdessen 13 und lernt schulfrei selber, was ihm wichtig ist.

Wie immer in kniffligen Situationen hat auch hier die Gartenabteilung von «Querbeet» einen Beitrag: Seltene oder ungetriebene Pflanzen zeigen an, was sonst noch möglich wäre.

Jürg Brühlmann



Foto: © Thinkstock

Weiter im Netz

www.oszelgli.ch > Schulinfos > Geleitete Schule > Schulvereinbarung der Oberstufe Zuchwil